

**Hans Dieter Schmidt 60 Jahre:** Seinen 60. Geburtstag feierte vor kurzem Hans Dieter Schmidt, der ohne Zweifel zu den fränkischen Gegenwartsauteuren der ersten Garnitur zählt. Der im badisch-fränkischen Adelsheim geborene und heute als Gymnasiallehrer in Wertheim tätige Autor ist eines teils eng mit dieser Landschaft verwachsen, die immer wieder in seinen Gedichten, seinen Erzählungen, Hörbildern und Theaterstücken mitschwingt. Andererseits ist er längst über seine Heimat hinausgewachsen, ist bekannt geworden, hat Anerkennung gefunden und eine treue Leserschaft. Hans Dieter Schmidt ist ein vielseitiger Mann, einer, der in der Sprache zu Hause ist. Das ist keine lapidare Feststellung, das erweist sich in allen seinen Arbeiten. Da ist nichts hingeschleudert, da ist jedes Wort bedacht, jeder Satz ausgereift. Natürlich ist ihm seine germanistische Ausbildung hilfreich, aber dies wäre keine Erklärung für sein Sprachschaffen. Das kommt von innen her, von einem subtilen Sprachgefühl, von einer sprachlichen Sensibilität. Hans Dieter Schmidt schreibt verhalten, modern fesselnd. "Mein Schreiben ist Teilnahme, Anwesen im Sturm der Zeit, Zeitgenossenschaft", sagt er einmal von sich selbst.

Seinen Freunden und Lesern hat er zwei Geburts tagspräsente gemacht: Seinen neuesten Band "Fränkisches Tagebuch - Aufzeichnungen und Gedichte" (mit Zeichnungen seiner Tochter Constanze im Tauberbischofsheimer Frankonia-Verlag erschienen) und sein kürzlich im Bayerischen Rundfunk ausgestrahltes Hörbild "Ich atme die Luft, als trüge sie meine Spur" mit dem Untertitel "Erinnerungen an die versunkene Landschaft meiner Jugend".

Neben anderen Arbeiten wuchs das vorliegende Werk Hans Dieter Schmidts inzwischen zu 16 Büchern an. Wir haben die Hoffnung - oder sagen wir besser die Zuversicht - daß noch eine ganze Reihe weiterer Werke dazukommen werden.

Dr. Karl Hochmuth

**Würzburg war Flüchtlingslager:** Für 7500 bis 8000 Heimatvertriebene war die Würzburg hoch über Weißenburg die erste Adresse nach tage- und oft auch wochenlanger Odyssee. Es war nicht die feinste Adresse, aber was bedeutete es in den Nachkriegsjahren schon, gut oder bequem leben zu können. Die wenigen Männer, aber umso mehr Frauen, Kinder und Omas aus den einstigen deutschen

Ostgebieten waren froh und dankbar, endlich eine Bleibe gefunden zu haben. Die meisten derer, die von 1945 bis 1952 durch das Würzburger Lager geschleust wurden, sind heute tragende Säulen der Gesellschaft. Viele, die in Weißenburg geblieben sind, haben sich hier etabliert, wie das Beispiel des Bademodenherstellers Barnert oder des Bekleidungsfabrikanten Drischel zeigt.

In der Reihe der "Weißenburger Heimatbücher" ist jetzt auf Anregung von Oberbürgermeister Reinhard Schwirzer der erste Band erschienen. Er befaßt sich mit dem Flüchtlingslager Würzburg, das zuweilen mehr als 1000 Vertriebene in seinen starken Mauern barg. Aber nicht nur das: Schule und Kindergarten bestanden. Sie zeugen vom Eigenleben, das die Würzburg in diesen Jahren führte. Das vorliegende Buch mit seinen 200 Seiten darf als eine hervorragende Sozialgeschichte der Heimatvertriebenen bewertet werden, zumal eine ganze Reihe von Zeitzeugen zu Wort kommen. Ihre Erzählungen bilden schließlich die Grundlage für die Darstellung der Flüchtlingsbewegung, weniger die wissenschaftlich-politischen Publikationen, von denen unendlich viele erschienen sind. Was das Buch so wertvoll macht, sind die Beiträge der "Erlebnisgeneration", die der Buchautor Walter König animieren konnte, zur Feder zu greifen. Immer mehr von ihnen sterben weg, sodaß die Veröffentlichung sicher noch gerade rechtzeitig erfolgte, bevor noch mehr Quellen für immer zugeschüttet sind.

15 Millionen Menschen waren von Flucht und Vertreibung als Folge des Zweiten Weltkriegs betroffen. Allein in Bayern lebten 1950 1,9 Millionen Heimatvertriebene. Das war ein Bevölkerungsanteil von 21 Prozent. Ob aus Ostpreußen, Schlesien, dem Sudetenland oder Bessarabien - ganze Dorfgemeinschaften begaben sich auf die Flucht oder wurden vertrieben. Aus dem Kreis Tachau (Sudetenland) ist beispielsweise belegt, daß 95 Prozent von den Einwohnern der Stadt verjagt wurden. Im Viehwaggon unter menschenunwürdigen oder tierähnlichen Umständen gelangten sie in den Westen. Das Lager Schwabach war für viele die erste Station, das Lager auf der Würzburg wurde für Monate und Jahre zum Auffangbecken der Heimatlosen.

Das Buch des Diplomgeographen Walter König, als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Auftrag der Stadt Weißenburg erstellt und von der Hermann-Gutmann-Stiftung maßgeblich finanziert, gibt einen Einblick in die Flüchtlingsverwaltung Bayerns, die erst 1948 in die innere Verwaltung eingegliedert

wurde, ebenso wie es über das "Lagerleben" berichtet, das den Menschen jede Intimsphäre raubte und nicht selten waren die Wanzen die treuesten Begleiter.

"Mühsal, Leid und Sünde erloschen nicht mit dem Tod des Opfers". Professor Dr. Ernst Nittner stellte im historischen Kanonensaal auf der Würzburg vor einem zahlreichen Publikum, darunter vielen Nachkommen einstiger Internierter, die neue Veröffentlichung vor und nahm gleichfalls engagiert Stellung zu dem, was unter dem Begriff der Vertriebenenproblematik zusammenzufassen ist. Nittner wertete die Jahre von 1945 bis 1952 als eine weithin unerforschte Ära der Zeitgeschichte. Zwar gab es viele historisch-politische Publikationen zum Thema, doch es fehlten die rechtlichen und ethischen Aspekte. Die Darstellungen seien zuweilen zu stark auf Qualität ausgerichtet und die Zahlen gäben eine zu einseitige Wertung ab. Das Weißenburger Buch gebe eine Antwort darauf, was aus den politischen Entscheidungen der Großen geworden sei. Zeitgenossen schilderten ihre Erlebnisse während der Vertreibung. Daneben habe der Autor viele örtliche Quellen aus dem Stadtarchiv und dem Nürnberger Staatsarchiv verwertet. Die Aufzeichnungen des seinerzeitigen Weißenburger Amtsarztes Dr. Georg Belz erlaubten eine zutreffende Darstellung der sozialen und gesundheitlichen Gegebenheiten im Lager. Seelsorge und Schulbetrieb hätten während der sechs Jahre auf der Würzburg auch bestanden, wenngleich sich das Buch darüber nur kurz auslässe. Zusammenfassend Prof. Nitner: "Es ist die Geschichte über Vergangenes, aber nicht Verschwundenes".

Gerold Dehmel als Ortsvorsitzender des Bundes der Vertriebenen und Hans Novotny (Vorsitzender der Hermann-Gutmann-Stiftung) dankten dem Autor und Herausgeber. Novotny, der mit seinen Eltern bis 1949 bei den Neuenmuhrer Familien Baals und Hillermeier lebte, bezeichnete die Integration der Vertriebenen als eine ungeheure Leistung der menschlichen Gesellschaft. -fa-

Walter König: "Flüchtlingslager Würzburg". Herausgegeben von der Stadt Weißenburg; 200 Seiten; 15,- Mark erhältlich in allen Buchhandlungen der Stadt.

**Kreuzfahrt im Spessart:** Landschaft und Geschichte, erwandert und erfahren in einer Woche "Spessartkreuzfahrt", bietet jetzt Mespelbrunn seinen Gästen. Standort mit gutem Komfort und originellem Programm zu zivilen Preisen ist Hotel Rosenberger im Ortsteil Hessenthal. Der Ort, an der

alten Grenze zwischen kurmainzischem und Würzburger Herrschaftsbereich, die bei der Säkularisation zu Bayern kamen, ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen wie für Exkursionen in das ganze Mainviereck.

Selbst wer den Spessart seit Kindertagen zu kennen glaubte, wird auf vieles neu aufmerksam. Eine Tageswanderung unter kompetenter Führung geht ins Revier des Prinzregenten Luitpold. Seine ländlichen Jagdschlösschen Karlshöhe und Luitpoldshöhe mit ihren alten Baumalleen, in Eichenhainen auf den Höhen gelegen, sind in diesem Wald die herrschaftlichen Relikte – ein Wilderer- und ein Wolfsdenkmal, von Geschichten und Sagen umrankt, die volkstümlicheren. An solchen Stationen werden Herrschafts- und Alltagsgeschichte vor Augen geführt. Viel erfährt man über die Situation der armen Spessarter in früheren Jahrhunderten, die sich von Walдарbeit, karem Ackerbau und ein wenig Hausgewerbe ernähren mußten. Ihr Leben wird illustriert durch die späte Rodungs- und Siedlungsgeschichte, die Reste von Glashütten und die große Bedeutung, die die Wälder noch heute haben. Die mächtigen Spessarteichen, oft schon einige Jahrhunderte alt und immer noch den Gefahren der Umwelt gewachsen, sind bestes Nutzholz und werden schon im Wald taxiert und versteigert, um dann in die Welt hinauszugehen. Nicht fehlen darf bei einem Ausflug in die Wälder die Einkehr in alten Jagdhäusern und das Verkosten von Äppelwoi und Schwartemagen, dem typischen Spessartvesper.

Wer lieber zu Bus oder zu Schiff reist und vornehmer einkehrt, wird einen Tag im kurmainzischen Aschaffenburg besonders schätzen. Die Frankensteinprobe in der Turmstube des Renaissance-schlosses hoch über dem Mainufer mit Blick auf das Pompejanum, das Ludwig I. erbauen ließ, bei einer Lesung des Ascheberger Schriftstellers Franz Schaub ist leicht zu verdienen durch das Vormittagsprogramm: Im Park Schönbusch, einem Englischen Garten des 18. Jahrhunderts mit verträumter Atmosphäre, läßt es sich bequem auf den Pfaden des Kurfürsten zwischen See und Tempelchen spazieren, und wenn man nicht zu viele Wege im kleinen Irrgarten umsonst macht, ist die Besichtigung ein leichter Programmpunkt. Noch bequemer geht's an einem anderen Tag: Amorbach im Odenwald mit seiner berühmten Barockorgel ist Ziel einer Busfahrt, die dann zwischen Miltenberg und Stadtprozelten mit einer Schiffspartie vorbei an den besten Weinlagen fortgesetzt wird. Hier und auf den Stationen anderer Tage gibt es Kirchen und Wallfahrtsorte zu besichtigen, wie die gotische Kirche von Schmerlenbach nahe Aschaffenburg mit einem viel besuchten Votivbild der schmerzhaften Mutter-

gottes, die Stiftskirche in Aschaffenburg mit Grünewald Beweinung und Kunstwerken von Cranach und Theodor Vischer, die Kardinal Albrecht von Brandenburg in den Wirren der Reformationszeit in seine Lieblingsresidenz gebracht hatte. Schließlich liegt wenige Meter vor dem Hotel selbst die alte Wallfahrt von Hessenthal mit der Grablege der Echter von Mespelbrunn. Zwei mittelalterliche Kirchen sind durch ein schlichtes Längsschiff im Stil der fünfziger Jahre harmonisch verbunden. An diesem Ort kann auch der Fremde an Marien- und Wallfahrtstagen im Sommer noch fränkische Frömmigkeit miterleben oder auch studieren.

Der Name, der für ein solches Kreuzfahrtprogramm am werbewirksamsten sein dürfte, ist Mespelbrunn mit seinem Märchenschloß. Gleich am ersten Nachmittag zur Begrüßung gibt es am See vor dem Schloß, das oft auch als Hintergrund für Hochzeits- und Vereinsfotos herhalten muß, einen Stehempfang mit einem Fäßchen Bier und anschließend erscheint der Schloßherr selbst, um die Gäste auch als Bürgermeister der Gemeinde willkommen zu heißen.

Die Ahnfrau und der längst verblichene Julius Echter, als Würzburger Bischof der Gegenreformation, Gründer der Universität und Stifter vieler Kirchen, Spitäler und Weingüter in Franken die bedeutendste Figur aus der Geschichte des Schlosses, lassen sich allenfalls im Bild erblicken, so oft ihr Geist auch auf einer solchen Reise in die Vergangenheit beschworen wird.

Angebot über den Fremdenverkehrverein Unterfranken in Aschaffenburg (mit vorzüglich bebildertem Prospekt).

Auskunft über Termine und Preise: Hotel Rosenberger, 8751 Mespelbrunn-Hessenthal, Telefon 06092/7051.

Helga Schüppert

**Vierzehnheiligen restauriert:** Es ist gewiß nur noch eine Frage von ganz kurzer Zeit, bis die letzten kleinen "Wanderbaustellen" aus Vierzehnheiligen verschwunden sind. Längst bilden sie keine Störfaktoren mehr für kunstinteressierte Besucher, die sich in die faszinierende Raumwirkung dieser größten und architektonisch kühnsten Wallfahrtskirche Balthasar Neumanns (1687–1753) versenken möchten. Für die 1983 begonnene Generalsanierung des doppeltürmigen Sakralbauwerks hoch über dem Maintal im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels hat der Freistaat Bayern über sein Kultusministerium rund zwölf Millionen Mark zur Verfügung gestellt; eine weitere Million kam aus kirchlichen Quellen hinzu. Unter der Leitung des

Landbauamtes Bamberg war bei dieser ersten großen Instandsetzungmaßnahme seit 1918 ein Team hochqualifizierter Restauratoren aus Deutschland und Österreich tätig. Vor wenigen Monaten noch hatten Großerüste den Durchblick durch das "letzte große Manifest des Rokoko" (Dehio) behindert. Die förmliche Wiedereröffnung mit Gottesdienst und Festakt fand nun am 22. Oktober statt. Vierzehnheiligen (Bauzeit 1743–1772) basiert auf den Plänen Balthasar Neumanns, der sich damals intensiv mit Fragen der kurvierten Architektur beschäftigte. Ihre Befürworter wollten Wände nicht gerade, sondern kurvig ausgeführt wissen. Rotunden sollten sich dabei durchdringen, überlagern oder als selbständige Raumelemente nur tangieren. Anlässlich von Balthasar Neumanns 300. Geburtstag 1987 hatte indes der renommierte Barockforscher Professor Bernhard Schütz schon daran erinnert, daß der Weg zur endgültigen Lösung gerade in Vierzehnheiligen lang und verzweigt gewesen sei. Nicht zuletzt habe es dabei Auseinandersetzungen über ganz konkrete Vorstellungen von richtiger und guter Baukunst gegeben.

Heute erscheint der Innenraum auf seinem Grundriß aus Kreisen und Ovalen wieder als eine Krönung des barocken Wölbungsbau, die schon ins Rokoko hinausweist. Jedenfalls als ein "Gesamtkunstwerk von einer neuen Qualität und einer Wirkung, die wie ein Traum ist" (Schütz). Den ganzen Tag wird der zentrale Gnadenaltar unter der Hauptkuppel in Licht getaucht. Er markiert die Stelle, an der nach alter Überlieferung einem Schäfer des Zisterzienserklosters Langheim in den Jahren 1445 und 1446 das Christkind und die Vierzehn Nothelfer erschienen sind.

Diffizilste Einzelmaßnahme der Innen- und Außenarbeiten war die Wiederherstellung der Deckenfresken des Italieners Giuseppe Appiani. Ein Dachstuhlbrand hatte sie 1835 teilweise vernichtet, später wurden sie übermalt und schließlich 1914 bis 1918 nicht ohne Verluste freigelegt.

**Kulturwochen im Landkreis Miltenberg 5. Oktober bis 9. Dezember 1990:** Kulturwochen des Landkreises Miltenberg – seit dem letzten Jahr ein Begriff für all jene, die höchste kulturelle Ansprüche und den Wunsch nach Erholung in einer schönen Landschaft verbinden wollen. Nach dem unerwartet großen Erfolg der Kulturwochen Herbst '89 fällt nun endlich am 5. Oktober der Startschuß für die Kulturwochen Herbst '90 des Landkreises Miltenberg.

In landschaftlich reizvoller Umgebung am Main, zwischen Spessart und Odenwald, bietet der Land-

kreis Miltenberg seinen Gästen in diesen neun Wochen im Herbst (5. 10. – 9. 12. 1990) Kultur auf hohem Niveau. Internationale Konzerte, Theater- und Musicalproduktionen stehen ebenso auf dem Programm wie eine Doppelausstellung von Werken HAP Grieshabers, Autorenlesungen und der Wettbewerb um den Förderpreis JUNGE KUNST.

Das Besondere an den Kulturwochen des Landkreises Miltenberg ist neben dem hervorragenden, ganz und gar nicht provinziellen Programm, ihre Beheimatung in Konzertsälen und Ausstellungsräumen im gesamten Landkreis. Zauberhafte Orte und Räume bieten die reizvolle Kulisse für alle Veranstaltungen.

Eröffnet wurden die Kulturwochen am 5. Oktober mit einer Besonderheit auf dem Ausstellungssektor. Bis zum 4. November 1990 werden in einer großen Ausstellung Werke des Künstlers HAP Grieshabers gezeigt. Dabei handelte es sich nicht um einen der üblichen Überblicke über das Werk des Künstlers, sondern man legte ein außergewöhnliches Konzept zugrunde. In zwei Teilausstellungen in eigens dafür ausgesuchten Häusern wurde die künstlerische Verarbeitung der Themen "Musik im Bild" und "Die Bauernkriege" durch HA Grieshabers gezeigt. Im Anschluß daran werden vier Wochen lang die Werke derjenigen jungen Künstler aus ganz Deutschland zu sehen sein, die sich um den Förderpreis JUNGE KUNST bewerben, dessen Verleihung den krönenden Abschluß der Kulturwochen am 9. 12. 1990 darstellt.

Klingende Namen in der Musik: Das große Eröffnungskonzert unter Leitung von Peter Lücker wird unter anderem gestaltet von Blythe Walker von der Metropolitan Opera in New York, dem Konzertensemble Salzburg und dem Kinderchor aus Olmütz/CSFR. Es geht weiter mit dem zur Zeit zu den besten Streichquartetten überhaupt zählenden Endres Quartett, dem Dvorák Trio mit Gitti Pirner und einem höchst interessantes Projekt des Kammerorchesters Schloß Werneck. Neben einem Liederabend, in dem Ingeborg Hallstein ihre Meisterschülerin Stefanie Rhaue vorstellt, steht ein großes Sinfoniekonzert, und als krönender Abschluß Marienkompositionen, dargeboten vom Alsfelder Vokalensemble, Preisträger beim Internationalen Chorwettbewerb "Let the people sing".

Auch Theaterfreunde kommen auf ihre Kosten, und auch in dieser Sparte geht der Landkreis Miltenberg nicht in konventionellen Bahnen. Besondere Spielarten des Theaters werden gezeigt: "Das Phantom der Oper", aufgeführt vom Schwarzen Theater Zürich; "My Fair Lady", die musikalische Bearbeitung von Georg Bernard Shaws Pygmalion durch Frede-

ric Loewe, werden ebenso zu sehen sein wie die Darstellung des historischen Stoffes um "König Artus" durch ein Puppentheater und die Theateraufführung des Romans "Die Feuerzangenbowle" von Heinrich Spoerl.

Literaturlesungen mit aktuellem Bezug laden zum Zuhören ein. So wird Jürgen Serke aus seinem Buch "Böhmisches Dörfer" lesen, in dem er den Spuren bedeutender Autoren deutscher Sprache aus Prag und Böhmen nachgeht.

Für alle, die guten Wein, schöne Landschaft und ein niveauvolles kulturelles Programm miteinander verbinden möchten hier nun das Programm der Kulturwochen Herbst '90 des Landkreises Miltenberg im Einzelnen:

9. 11.–9. 12.	Förderpreis "JUNGE KUNST"
15. 11.	"König Artus"
16. 11.	"Spiele" Solitär Kammerorchester Schloß Werneck
17. 11.–21. 11.	Jubiläumsausstellung "10 Jahre Jugendkulturpreis"
18. 11.	Jubiläumskonzert "10 Jahre Jugendkulturpreis"
25. 11.	Konzert einheimischer Chöre
25. 11.	Liederabend
29. 11.	"Das Phantom der Oper"
01. 12.	Sinfoniekonzert
06. 12.	"My Fair Lady"
08. 12.	Alsfelder Vokalensemble
09. 12.	Verleihung des Förderpreises "JUNGE KUNST" des Landkreises Miltenberg

Den Prospekt für die Kulturwochen Herbst '90 und nähere Informationen, auch über Unterkunfts möglichkeiten etc. erhalten Sie im Kulturreferat des Landratsamtes Miltenberg, Brückenstraße 2, 8760 Miltenberg, Tel. 09371/501-103.

## Veranstaltungen:

**Städt. Galerie Würzburg:** Ausstellung vom 4. 11. 1990–6. 1. 1991: *Norbert Kleinlein: Bilder und Skulpturen*.

**Schloß Zeilitzheim:** Freitag, 16. 11. 1990, 19.30 Uhr: *"Virtuose Kammermusik des Früh- und Hochbarock"*. Jeremias Schwarzer, Blockflöte; Carsten Lorenz, Cembalo.

Sonntag, 2. 12. 1990, 17.00 Uhr: *Vorweihnachtliche festliche Bläsermusik*. Es spielt das Tubicinum Helmstedt zum 1. Advent.

Samstag, 23. 12. 1990, 17.00 Uhr: *Weihnachtsmusikabend* im Schloßhof mit Zeilitzheimer Musikgruppen. Eintritt frei.